

Das leise Verschwinden der Schleiereulen (*Tyto alba*)

Abb. 1: Schleiereule (*Tyto alba*); Foto: STEFAN HERMANNING.

Aus der Praxis der Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE)

Von Petra Ruppel

Schleiereule, *Tyto alba*, Ursachen für den Bestandsrückgang im Landkreis Ludwigsburg, Baden-Württemberg. – Barn owl, *Tyto alba*, reasons for the decline in the number of barn owls in the region of Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Germany.

Die Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE) beschäftigt sich in unserer Region insbesondere mit dem Schutz der heimischen Eulenarten. In diesem Zusammenhang betreuen wir 73 Brutkästen für Schleiereulen und stellen fest, dass die Anzahl der Brutpaare und dadurch auch die Anzahl der jungen Schleiereulen in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen ist. So wurden im Jahr 2019 nur noch 2 Brutpaare mit insgesamt 8 jungen Schleiereulen gezählt. Sicher ist mit diesen Zahlen nicht der gesamte Bestand erfasst worden. Da viele Kästen nur sehr schwer zugänglich und oftmals in großer Höhe angebracht sind, ist es nicht immer einfach sich einen umfassenden Überblick zu verschaffen (STAUDT 2020). Dennoch stellen wir rückläufige Bestände fest – wie dies auch aus anderen Landkreisen und Bundesländern von befreundeten Eulenschützern berichtet wird. „Eines von vielen Beispielen für die stark negative Tendenz benennt Stefan Stübing von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz für sein Bundes-

land. Wurde der bei Schleiereulen ohnehin über die Jahre schwankende Bestand zwischen 2005 und 2009 mit 600 bis 2000 Revierpaaren angenommen, sind es zur Zeit vermutlich weniger als 100 Paare. In vielen anderen Bundesländern gelten die Bestände als fast erloschen.“ (VON TREUFENFELS 2018). Auch wenn aus Schleswig-Holstein gemeldet wird, dass 2061 Jungvögel im Jahr 2019 (gegenüber 513 im Jahr 2008) gezählt wurden und damit sich der Bestand in diesem Bundesland etwas zu erholen scheint, sind die Spitzenwerte der Jahre 2001 (über 4000) und 2004 (knapp 4000) noch lange nicht erreicht (RATZMER & FINKE 2020). Diese Eulenart ist ein Kulturfolger, der seinen Tageseinstand und seine Brutplätze in den unterschiedlichsten Gebäuden (z. B. Scheunen und Kirchtürmen), aber auch manchmal in Häusernischen sucht. Schleiereulen siedeln bevorzugt in naturnahen, offenen und halboffenen Agrarlandschaften. Sie finden ihre Beute meist auf Wiesen und Äckern mit einem Bewuchs bis ca. 40 cm Höhe. Durch die intensive

Bewirtschaftung unserer Agrarflächen verringert sich das Nahrungsangebot dieser Vogelart. Zusätzlich werden Bäume und Gebüsche an Ackerrändern entfernt, um eine effektive Bewirtschaftung zu ermöglichen und die Beschattung der Frucht zu verhindern. Hinzu kommt, dass vermehrt Mais und Raps angebaut wird. In diesen Feldern können Schleiereulen jedoch aufgrund des hohen Bewuchses nicht jagen. Außerdem nehmen Wiesen und andere Grünflächen trotz Umbruchverbots drastisch ab. Selbst in manchen Streuobstwiesen wird inzwischen so viel Gülle ausgebracht, dass sich das auf die Mäusepopulation negativ auswirkt. Es wird deshalb immer wichtiger Gebüsche, Feldgehölze und Bäume als Habitatbestandteile zu erhalten. Gewölleanalysen zeigen, dass Schleiereulen sich hauptsächlich von unterschiedlichen Mäusearten und Großinsekten ernähren. Dabei bevorzugen sie Feldmäuse (*Microtus arvalis*). Sind diese nicht ausreichend vorhanden, werden auch Spitzmausarten (*Soricidae sp.*) gejagt. Der signifikante Zusammenhang zwischen dem Bruterfolg

dieser Eulenart und dem Vorhandensein von Grünland mit niedrigem Bewuchs und entsprechender Jagdmöglichkeit wurde z. B. in einer Arbeit von WUNTKE & LUDWIG (2001) nachgewiesen.

Außerdem wurde anhand von Beringungsdaten festgestellt, dass junge Schleiereulen eher ins nähere Umfeld abwandern und innerhalb eines 50 km-Radius ein neues Revier besetzen. Dabei besiedeln sie vorzugsweise Landschaften, die ihrem Geburtsort ähneln (WUNTKE & VOSS 2007). Fehlt das passende Habitat, so fehlen meist auch die geeigneten Beutetiere.

Wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGE feststellen konnten, ist eine weitere Ursache für den Bestandsrückgang dieser Eulenart das Abdichten der Scheunen, was durch Blechverkleidungen bei neuen Scheunenbauten bis zur Vollkommenheit perfektioniert wird. In Gesprächen mit den Besitzern wird immer wieder auf strenge Hygienevorschriften für das einzulagernde Getreide hingewiesen. Diese könnten nicht eingehalten werden, da die Eulen Gewölle und Exkremente ausscheiden würden. Immer öfters erreichen uns Bitten unsere Nistkästen zu verschließen oder gar die Aufforderung diese abzubauen. Der Grund: Sehr viele Landwirte beherbergen in ihren Scheunen Wohnmobile, Schiffe und Oldtimer – diese sollen nicht beschmutzt werden. So verschloss leider ein Hofbesitzer die Eingänge zu den Brutkästen, ohne die AGE zu informieren, weil Tauben darin brüteten. Viele moderne Ställe sind heute zu luftig und lichtdurchflutet, als dass eine Schleiereule sich dort niederlassen würde. Sie bevorzugen dunkle, windgeschützte Ecken im Gebälk. Zahlreiche Kirchtürme in unserer Gegend wur-

den mit Brutkästen ausgestattet, jedoch leben in vielen Dohlen (*Coloeus monedula*) oder Turmfalken (*Falco tinnunculus*; vgl. hierzu auch die Angaben in RATZMER & FINKE 2020). Wie eigene Erfahrungen vermuten lassen, erscheint eine geschützte Beobachtungsmöglichkeit (z. B. ein hoher Baum oder ein hohes Gebäude wie ein Rundsilos) wünschenswert zu sein, die den fütternden Schleiereulen (wie auch den Turmfalken) den Blick auf den Brutkasten ermöglicht. Oftmals sind solche jedoch nicht vorhanden.

Weitere Probleme stellen der Straßenverkehr und neuerdings auch die zunehmenden Turmfalken dar, die nach meiner Wahrnehmung im Kampf um die abnehmenden Brutplätze deutlich aggressiver werden. So wurde 2019 eine Schleiereule aus ihrem Kasten von Turmfalken vertrieben, die dort auf ihren Eiern brütete. Sie ist seitdem auch nicht mehr gesehen worden. Doch nicht nur die Schleiereulen werden von Turmfalken verjagt. So berichteten mir mehrere Landwirte (in einem Fall habe ich es selbst erlebt), dass Turmfalken in Ställen die Rauchschnalben (*Hirundo rustica*) angriffen und junge Schwalben aus den Nestern geworfen haben. Bei einem Bauer zählten wir an einem Vormittag 38 tote Jungschwalben.

Natürlich haben wir nichts gegen Dohlen oder Turmfalken einzuwenden und verstehen auch manche (!) der vorgebrachten Argumente – es gibt allerdings Ereignisse, die so nicht hingenommen werden können. In diesem Zusammenhang muss leider von einem besonders dreisten Vorfall aus dem Jahr 2018 berichtet werden: Der Hofbesitzer baute einen Scheunenanbau und verschloss dadurch den Brutkasten. Er

versicherte mir, dass keine Eule im Kasten gewesen war. Als ich diesen jedoch öffnete, lag eine mumifizierte und teils skelettierte Schleiereule mit ausgebreiteten Flügelknochen auf 3 Eiern. Dies brachte mich aus der Fassung, als ich mir vorstellte, wie qualvoll die Eule ums Leben gekommen sein musste (Abb. 2). 2019 hat ein anderer Landwirt, in dessen Scheune (Getreidelager) nachweislich eine Schleiereule lebte, leider das gesamte Gebäude abgedichtet und setzt jetzt nicht mehr auf biologische Schädlingsbekämpfung. Er legt jetzt Rattengift aus, um das wohl vorhandene Ratten- und Mäuseproblem zu bewältigen. Allen Argumenten und Bitten war er leider nicht zugänglich.

Selbst Wiederansiedlungsprojekte sind aufgrund solcher Vorfälle und der fehlenden Jagdmöglichkeiten vermutlich nicht immer erfolgreich. Wir hoffen, dass dennoch nicht eine der schönsten und früher häufigsten Eulenarten aus unserer Welt und unserem Bewusstsein verschwindet. Mit der finanziellen Unterstützung der Eulen-Patinnen und Eulen-Paten werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGE nicht aufgeben und weiterhin ihr Möglichstes unternehmen, um den Bestand der Schleiereule in unserer Region zu schützen.

Literatur

RATZMER, R. & FINKE, P. (2020): Jahresbericht 2019 Schleiereule. - Eulenwelt 2020: 6-12.

SAUTER, U. (1955): Beringungsergebnisse an den Schleiereulen (*Tyto alba*) des Neckarraumes. - Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 23: 153-165.

STAUDT, J. (2020): Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE). Die Brutergebnisse von Steinkauz und Schleiereule 2019. - Kauzbrief 28 (32): 4. [Vgl. die in allen Kauzbrief-Ausgaben veröffentlichten Brutstatistiken.]

VON TREUFENFELS, C.-A. (2018): Schleiereulen fliegen in die Krise. - Frankfurter Allgemeine Zeitung 12.03.2018.

WUNTKE, B. & LUDWIG, I. (2001): Der Einfluß der Habitatqualität auf den Reproduktionserfolg und das Abwanderungsverhalten der Schleiereulen. In: GOTTSCHALK, E.; BARKOW, A.; MÜHLENBERG, M. & SETTELE, J. (Hrsg.; 2001): Naturschutz und Verhalten. - UFZ-Bericht (UFZ Leipzig-Halle) 2: 65-71.

WUNTKE, B. & VOSS, M. (2007): Die Bewertung von Bruthabitaten der Schleiereule (*Tyto alba*) im Land Brandenburg mit Hilfe von Geographischen Informationssystemen (GIS). - Berichte zum Vogelschutz 44: 131-137.

Petra Ruppel
Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE)
Sansa11@t-online.de



Abb. 2: Ergebnis eines verschlossenen Brutkastens: eine mumifizierte und teils skelettierte Schleiereule mit 3 Eiern (Foto: PETRA RUPPEL).

